

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Henrich.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inb.: Paul Beuthner)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 88.
Für unvollständig eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Wahrscheinliche Witterung am 22. Mai: Südostwinde, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser ist gestern vormittags nach nahezu zwei-monatiger Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt.

Die zweite sächsische Kammer nahm gestern den Besetzungswurf über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen an. (S. Parl.-Bericht I. Sp. 1.)

Die national-liberalen Mitglieder der sächsischen Wahlrechtsdeputation haben Integral-Erweiterung der Kammer beantragt und die Bedingungen des zweijährigen Aufenthalts für die Ausübung des Wahlrechts auf ein Jahr herabzumindern. (S. Agrar. Schf.)

Der braunschweigische Landtag nahm die Vorschläge der Wahlrechtskommission an, durch welche die indirekte durch die direkte Wahl ersetzt wird. (S. pol. Tagb.)

An der Universität Innsbruck sind die Vorlesungen gestern wieder aufgenommen worden.

Die Nachricht, daß Mullah Kasid auf dem Marsch nach Fez Mekinas erreicht hat, wird jetzt bestätigt. Die Truppen des Sultans Abdül Aziz befinden sich in bedrängter Lage. (S. pol. Tagb. u. Tel.)

Redakteur Herzog in Karlsruhe wegen Olga Mellor-Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Die Statistik der sächsischen Industrie.

Ueber die Entwicklung, welche die sächsische Industrie im vergangenen Jahre 1907 genommen hat, sind dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1908 bemerkenswerte Aufschlüsse zu entnehmen, die im Zusammenhang mit den schon vielfach hervorgehobenen Wirkungen der Hochkonjunktur der letzten Jahre eine wertvolle zahlenmäßige Grundlage bieten. Die starke Beschäftigung, welche die Hochkonjunktur der sächsischen Industrie gebracht hat, kommt darin in einer Vermehrung der Betriebe überhaupt zum Ausdruck. Es stiegen vom 1. Mai 1906 bis zu dem gleichen Datum des Jahres 1907 die Fabriken und die gleichgestellten Anlagen (hierunter sind zu verstehen: Zimmerplätze, Bildhauerwerkstätten, Ziegeleien, Wägereibetriebe und ähnliche Unternehmungen, für welche gewisse Bestimmungen der Gewerbeordnung in Anwendung kommen) von 22 952 auf 24 707, und gleichzeitig vermehrte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 644 480 auf 685 319. Es ist nun von besonderem Interesse, zu verfolgen, wie sich diese immerhin bedeutende Zunahme auf die einzelnen Größenklassen verteilt. Darnach ergibt sich folgende Tabelle:

Betrieb mit	1-10 Arb.	1906	1907	Zunahme
" "	10-24 "	9909	10865	456
" "	25-49 "	4720	4929	209
" "	50-99 "	2351	2441	90
" "	100-99 "	1472	1551	79
" "	100-499 "	1254	1312	58
" "	500 oder mehr	112	132	20

Aus der Uebersicht geht, wie wir in der Chemniger Allgemeinen Zeitung lesen, hervor, daß die stärkste Vermehrung bei den kleinen Betrieben, die zum Teil mehr ins Handwerksmäßige gehen, stattgefunden hat. Aber auch die Betriebe, die man als industrielle Fabrikbetriebe bezeichnen kann, haben nach der Tabelle eine wesentliche Vermehrung erfahren. Es wird sich hier jedoch vielfach nicht um Neugründungen handeln, sondern vielmehr darum, daß die Betriebe durch vermehrte Einstellung von Arbeitern in die nächsthöhere Klasse eingerechnet worden sind. Dies dürfte insbesondere von den Betrieben gelten, die über 500 Arbeiter beschäftigen. Weiter ist aus dem statistischen Jahrbuch nicht ersichtlich, wie viel eigentliche Neugründungen in den einzelnen Betriebsklassen zu verzeichnen gewesen sind. Betrachtet man nun die Verteilung der Fabriken und ihnen gleichgestellten Anlagen auf die einzelnen Verwaltungsbezirke, so ergibt sich, daß an der Spitze wie schon seit Jahren, was die Zahl der Betriebe anlangt, die Kreishauptmannschaft Zwickau marschiert. An zweiter Stelle folgt zahlenmäßig Dresden, an dritter Chemnitz, dann die Kreishauptmannschaften Leipzig und Bautzen, und zwar mit folgenden Ziffern:

Kreishauptmannschaft	Zwickau	1906	1907	Zunahme
" "	Dresden	5962	6512	560
" "	Chemnitz	5449	5677	228
" "	Leipzig	5085	5488	403
" "	Bautzen	4449	4844	395
" "	Bautzen	2017	2186	169

Nimmt man die Hauptindustriestädte Sachsens, so ergibt sich, daß bezüglich der Zahl der Betriebe Dresden mit 2195 voran steht. Es folgen alsdann Leipzig, Chemnitz, Plauen. Ordnet man jedoch die hauptsächlichsten Städte Sachsens nach der Größe der in ihnen angegliederten Fabrikbetriebe, so kommt Leipzig an erster Stelle, es folgt alsdann Chemnitz und schließlich Dresden. Von besonderem Interesse ist es ferner, aus den statistischen Zahlen zu ersehen, wie sich die verschiedenen Industriezweige auf das ganze Land verteilen. Der vorherrschende Zweig Sachsens ist die Textilindustrie, die sich, wie auch die Zahlen des Jahrbuches im einzelnen genau erweisen, in verschiedenen Gegenden Sachsens besonders ausgebildet hat. Das Zentrum ist Chemnitz, wo sich in der Amtshauptmannschaft einschließlich der Stadt 903 Textilbetriebe befinden. Es folgt dann die Amtshauptmannschaft Glauchau mit 301, Annaberg, mit 299, Zittau mit 142, Löbau mit 106, Kamenz mit 124 Betrieben. Dagegen zählt Dresden nur 48 und Leipzig nur 41, allerdings zum Teil große Textilbetriebe.

Die Maschinenindustrie ist bekanntlich auch in Chemnitz, wenigstens was die großen Betriebe betrifft, konzentriert. Die Entwicklung der letzten Jahre hat freilich die Maschinenindustrie auch in den anderen Gegenden Sachsens zu beachtenswerter Bedeutung heraufwachsen lassen. Die Metallverarbeitung überwiegt zahlenmäßig in Dresden, es folgen alsdann Leipzig und Chemnitz. Die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ist in der Amtshauptmannschaft Freiberg mit

283 Betrieben konzentriert, den natürlichen Verhältnissen (Wälder; mit Wasserkraft und im allgemeinen betriebens-Schneidemühlen) entsprechend, überhaup in den Gegenden des Erzgebirges vorwiegend angehebelt. So zählt die Amtshauptmannschaft Marienberg 213, Flöha 173, Schwarzenberg 121 Betriebe. Die ausgedehnte Fabrikation von Wärdeln und Musikinstrumenten macht es erklärlich, daß auch Dresden mit 172 und Leipzig mit 121 Betrieben bedeutende Stütze der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe geworden sind. Die chemische Industrie herrscht in Leipzig mit 30 Betrieben, worauf Dresden mit 34 und Chemnitz (Stadt und Amtshauptmannschaft) mit 30 Betrieben folgen. Bezüglich der polgraphischen Gewerbe marschiert schon seit langem Leipzig an der Spitze mit 251, ihm folgt in größeren Abständen Dresden mit 172 Betrieben.

Die Zahl der in den Fabrikbetrieben zur Verwendung kommenden Dampfkessel und Dampfmaschinen ist im fortgeschrittenen Steigen begriffen. Am 1. Januar 1906 gab es in Sachsen 10 904 feststehende Dampfkessel mit einer Heizfläche von 685 916 qm. Feststehende Dampfmaschinen wurden in der gleichen Zeit gezählt 12 543 mit 503 280 durchschnittlich ausgeübten Pferdestärken. Nach den statistischen Angaben fanden im Jahre 1907 in der ausgedehnten sächsischen Industrie 685 319 Arbeiter Lohn und Brot; gegenüber dem Vorjahre ist eine Zunahme von 41 235 Arbeitskräften zu verzeichnen. Es ist bekannt, daß fortgesetzt über Arbeitermangel geklagt wurde, daß also noch weit mehr Hände hätten Beschäftigung finden können. Von der obgenannten Zahl von 685 319 Arbeitern sind 453 425 Männer; weibliche Arbeiter wurden 231 894 beschäftigt, jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts 54 580. Die häufige Verwendung finden weibliche Arbeitskräfte in der Textilindustrie mit der Zahl von 127 466. Es folgt alsdann die Industrie der Bekleidung und Reinigung mit 35 025 weiblichen Arbeitskräften und dann die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mit 15 360 weiblichen Arbeitskräften. Auch die Industrie der Steine und Erden, voran Porzellan- und Steingutfabriken usw., verwenden in großem Maße weibliche Arbeitskräfte.

Interessant dürfte schließlich sein, in welchem Maße die Industrie an der Aufbringung der Finanzbedürfnisse des sächsischen Staates beteiligt ist. Hier gibt das statistische Jahrbuch an, daß aus Handel und Gewerbe 775 154 380 Mark versteuert werden. Außerdem ist jedoch zu berücksichtigen, daß in dem Vollen Gehalt und Lohn, der für das Jahr 1907 mit 1 416 028 380 Mark angelegt war, die Einkünfte der in der Industrie als Arbeiter und sonstige Angestellte beschäftigten Personen inbegriffen sind, daß wir es also auch hier mit Beträgen zu tun haben, die im letzten Grunde durch die industrielle Tätigkeit erzeugt werden. Daß auch an den beiden anderen Einkommensquellen, Grundbesitz (379 589 245 Mark) und Renten (333 052 457 Mark) die Industrie beteiligt ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Aus diesen Zahlen ersehen wir, von welcher Bedeutung die sächsische Industrie für Sachsen und seine Volkswirtschaft ist und daß sich diese Bedeutung in fortgeschrittenem Steigen befindet. Es ist erfreulich, zu sehen, daß diese Bedeutung innerhalb der Grenzen Sachsens mehr und mehr an Würdigung gewinnt, wenn man auch wohl sagen kann, daß hierin noch viel erstrebenswert ist. Es sei hier, um nur einen Punkt anzuführen, erwähnt die ungenügende Betretung, die der Industrie in der Ersten Ständekammer nach den bestehenden Gesetzen zugesichert wird.

Moderne Turnen.

Von Theodor Kulemann.

Es sind jetzt gerade fünfzig Jahre verfloßen, seit Adolf Spieß, der um das deutsche Turnen hochverdiente Schulmann, vom Turn- und Kampfsplatz abtrat. Seinen Bestrebungen ist es zu verdanken, daß wir heute allgemein in allen Gesellschaftskreisen das Turnen als den verbreitetsten, mächtigsten und volkstümlichsten Sport anerkennen, besonders daß man sich eine Schule — sei es höhere oder niedere, Knaben- oder Mädchenschule — ohne Turnplatz und Turnhalle gar nicht mehr vorstellen kann. Es haben freilich neben Spieß auch andere Männer, andere Ideen und noch andere Verhältnisse auf unser Staats- und Volksleben eingewirkt, um das moderne Turnen, das Turnen, wie es heute in Schulen und Vereinen betrieben wird, zu haben und auszugestalten.

Vor hundert Jahren konnte man das Wort Turnen noch gar nicht. Es ist erst von dem deutschen Turnvater Friedrich Ludwig Jahn in die deutsche Sprache eingeführt worden, und zwar soll es dem altdeutschen turnan (drehen) entstammen. Andere Sprachforscher haben demgegenüber nachgewiesen, daß turnan nur ein Lehnwort aus dem griechisch-römischen tornare (drehen, drehen) ist. Die Verwandtschaft mit turnier und dem französischen Tour liegt zutage. Es hat heiße Kämpfe gekostet, die schon begannen, als vor einem Säkulum, im Jahre 1808 Spieß unter den Befehl der Franzosen in Berlin seine glänzenden Reden an die deutsche Nation hielt, ehe das Turnen von Obrigkeit und den breiteren Volksmassen als etwas Hohes, Edles, Anerkanntes wurde! Dem Turnvater Jahn schwebte vor, das Turnen in ganz Deutschland zu demselben Range und Ansehen zu erheben, den die Gymnastik bei den Hellenen, der

Sport bei den Engländern hatte. Bewegung, Kräftigung, Abhärtung wollte man schaffen, um nationale — oder wie man heute besser sagt: völkische — Ziele zu erreichen. Jahn errichtete den ersten öffentlichen Turnplatz in Berlin im Jahre 1811. Heute hat nicht nur — wie schon gesagt wurde — jede Schule ihre regelmäßigen Turnstunden, sondern tausende von Turnvereinen treiben mit hunderttausenden von Turnern die edle Kunst der Gymnastik.

Jahn war eine Begeisterung erweckende Persönlichkeit. Seine Schüler verpflanzten die Keime einer jugendfrischen, zunächst die Knaben und Jünglinge in ihrer Vollkraft padenden Leibeskultur bald nach anderen Orten, nach Halle, Jena, Breslau, nach Süddeutschland und in die Rheingegenden. Daneben blühten die Turnspiele, die der edle Guts-Muts zuerst organisierte, in bedeutender Weise auf. Aber die junge Turnbegeisterung flaute ab, mußte abflauen, weil man in ihr staatsgefährliche Anschauungen erkennen wollte! Es war das — wie heute allseitig zugegeben wird — ein großer Irrtum, aber jahrzehntelang litt die deutschen Turnvereine unter der Mißbilligung, die man von oben her der völkischen Gymnastik entgegenbrachte. Das Turnen galt eine Zeitlang als die Schule sittlicher Keuschheit und gefegelter Treibens. Es wurde ein offener und geheimer Kampf gegen die Turnerei geführt, in dem sie fast unterliegen sollte. Die unter dem Eindruck der großen Taten der deutschen Befreiungskriege in Nord und Süd eingeführten öffentlichen Turnanstalten wurden geschlossen. Die Turnkunst mußte sich in die Säle und Gärten von Privatanstalten zurückziehen, von wo sie später hier und da wieder in einzelnen öffentlichen Gehäusen, aber nur in gebührender Weise hervortrat. Wagnern eröffnete zwar in München eine große Turnanstalt auf Staatskosten, Rumpp arbeitete in Württemberg — aber das Turnen kam nicht zu der Bedeutung, die ihm im Volksleben unstrittig gebührt. —

Das Verdienst, das Turnen reformiert und in die Bahnen gelenkt zu haben, die es jetzt noch mit Segen verfolgt, gebührt Adolf Spieß. Um weder Akrobaten noch Ballettänzer auszubilden, mußte sich die Turnkunst zunächst ihre Aufgabe und Stellung zur öffentlichen Schule klar machen. Sie mußte darauf bedacht sein, eine harmonische Bildung und Erziehung der nachwachsenden Geschlechter zu Kraft und Schönheit — was gleichbedeutend ist mit Gesundheit — durch eine angemessene Reihenfolge wohlberechneter Leibesübungen herzustellen und sie so weit zu entwickeln, als es die sittliche Bestimmung und der Lebenszweck des zu erziehenden Menschen fordert. Mit Stärkung der körperlichen Kräfte sucht das moderne Turnen Sicherheit und Anstand, Gewandtheit und Schönheit anzuknüpfen. Das moderne Turnen ist ein Hauptmittel zur Charakterbildung. Alle anderen Sportarten haben nicht vermocht, das Turnen aus seiner dominierenden Stellung im Volksganzen zu verdrängen, oder seine Entwicklung zu hindern. Im Gegenteil: je sportfreudiger unser Volk wird, desto mehr entwickelt sich auch das Turnen zu immer höherer Stufe.

Jahn und seine Zeitgenossen Friesen, Eiseisen usw. hatten zu viel Gerätturnen getrieben. Spieß wollte die Übungen der Turner ohne Zahllosenahme künstlicher Vorrichtungen zu kunstvoller Ausbildung führen. Übungen im Stehen, Laufen, Gehen, Hüpfen, Rennen, Springen wurden von ihm in ausgedehnter Weise, in reicher Ausführung und kunstvoller Zusammenfassung zu dem Zwecke behandelt, um damit eine affektive und harmonische Turnbildung herzustellen, durch die der Geist zur vollen Herrschaft über den Körper gelangt. Diese Freiübungen finden wir im modernen Turnen zu einer Größe entwickelt, die alle Ausländer zu Bewunderern des deutschen Turnens macht. Ferner hat Spieß das Verdienst, dem Rhythmus und Freueturnen die Wege gebahnt zu haben. Seine Ideen in dieser Beziehung sind freilich erst lange nach seinem Tode verwirklicht.